Zeitschrift: Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft

Herausgeber: Aargauische Naturforschende Gesellschaft

Band: 1 (1878)

Artikel: Bericht über die Thätigkeit der aargauischen naturforschenden Gesellschaft während der Jahre 1863 bis und mit 1877

Autor: Custer, H.

Kapitel: IV: Museum

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-170124

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV.

Museum.

Während der 16 Jahre, über die unser diesmaliger geschichtlicher Ueberblick sich erstreckt, widmete, wie billig, die naturforschende Gesellschaft dem naturhistorischen Museum ihre fortwährende und lebhafte Aufmersamkeit, und jährlich einen erheblichen Theil ihrer Einnahmen. Aber auch von Seite der Bevölkerung erfreute sich dasselbe steigender Gunst, wie aus den unten verzeichneten zahlreichen Schenkungen seitens einzelner Personen und aus den durch wiederholte Subscriptions-Beiträge der Aarauer Einwohnerschaft ermöglichten größern Acquisitionen hervorgeht.

Der schon bei der Gründung der Gesellschaft ausgesprochene Gedanke, daß einst der Staat die der Gesellschaft gehörende Sammlung übernehmen solle, fand auch in der Periode von 1862—1876 wieder Ausdruck. Im Jahre 1862 ging die Anregung von der aarg. Regierung aus, und die Gesellschaft beschloß damals:

„Abtretung an den Staat, ihrer zu Fr. 12,585 geschätzten Sammlung an den Staat um den Kaufpreis von Fr. 8000, der ein unangreifbares Kapital bilden solle, und dessen Zinsen zur Aeuffnung des Museums, zur Erstellung eines botanischen Gartens und zu anderen naturhistorischen Zwecken zu verwenden seien, unter der Voraussetzung, daß:

1) die schon dem Staate, der Kantonsschule und der Gesellschaft gehörenden Sammlungen völlig zu einem Ganzen verschmolzen werden;

2) daß aus diesem Ganzen eine Schulsammlung ausgeschieden werde;
3) daß dieses Museum von Aarau unzertrennlich sei und
4) daß die Sammlung den Gelehrten, der Kantonsschule und dem Publikum zugänglich sei."

Diese Anträge führten indessen weder damals noch seither zu einem Resultate.

Im Jahr 1865 wurden Maßnahmen getroffen, um an der Stelle des verstorbenen Monhard einen andern Präparator für Aarau zu gewinnen. Sie blieben indessen erfolglos, weil einem solchen kein genügendes Einkommen zugesichert werden konnte, und die Acquisitionen für das hiesige Museum wurden seit jener Zeit nach Zürich und Luzern zum Ausstopfen gesandt.

Mit dem Jahre 1867 begann für das Museum eine neue Epoche. Der im Jahr 1866 als Lehrer der Naturgeschichte nach 27jähriger Wirksamkeit zurückgetretene Hr. Dr. Zschokke war neben dieser Stellung noch als praktischer Arzt thätig gewesen, und hatte weder specielle Verpflichtungen für das Museum sich zu bethätigen, noch auch irgend eine Entschädigung hiefür erhalten. Es waren deßhalb die Sammlungen sehr einer Revision bedürftig, auch befand sich sehr viel Material ungesichtet und daher unbenutzt in Kisten und Schränken verschlossen. Die Gesellschaft beschloß daher, bei der Regierung eine solche Museumsrevision und die ständige Anstellung eines Conservators dringend zu befürworten, und der Amtsnachfolger Herrn Zschokke's, Herr Prof. Mühlberg, der hierauf als Conservator gewählt wurde, hat seither Jahr um Jahr einen sehr erheblichen Theil seiner Zeit dem Museum gewidmet, und nach und nach ältere Schätze und neu Hinzugekommenes der Benutzung erschlossen. Die Sammlungen wurden zunächst

durchweg revidirt, gesäubert, die einzelnen Objecte wissenschaftlich bestimnt, bisher getrennt aufbewahrte aber zusammengehörende Theile vereinigt und systematisch geordnet. Diese Arbeiten wurden dadurch gefördert, daß Herr J. Jäggi, damals in Aarburg, die Zusammenstellung der circa 10 Herbarien übernahm, welche bisher gesondert aufbewahrt worden waren. Die Species wurden von ihm zugleich in neue Bogen gelegt und diese angeschrieben und nach Löhr's Verzeichniß nummerirt. Herr Frey-Geßner, damals in Brugg und später in Genf, ordnete die meistens von ihm selbst herrührenden Coleopteren in den neuen Schrank ein und übernahm später auch die Ordnung und Aufstellung der Lepidopteren, Orthopteren und Hemipteren. Die tertiären Petrefakten wurden durch Herrn Professor Dr. Karl Mayer in Zürich, die jurassischen durch Herrn Dr. C. Mösch in Zürich, die Reptilien und Amphibien von Herrn Dr. F. Müller in Basel bestimmt.

Unter Mithilfe verschiedener Schüler wurden alle Sammlungen größtentheils ganz neu etiquettirt und soweit der beschränkte Raum und die meist alten unpassenden Schränke es gestatteten, das Geordnete nach und nach auch zur Schau ausgestellt. Während früher der jährliche Kredit fürs Museum blos 60 Franken betragen hatte, wurde bei den Behörden mit Erfolg die Gewährung eines genügenden Kredites befürwortet, welcher bisher, außer für Lehrmittel und speciell zum Unterrichte bestimmte Objekte, für Schränke, Gläser, Spiritus, Mineralienschächtelchen, Etiquetten, für das Präpariren eingegangener Geschenke und überhaupt zur Instandstellung und Instandhaltung der bereits vorhandenen Sammlungen verwendet werden mußte. Nur ein geringer Theil des Kredites konnte zu Neuanschaffungen verwendet werden. Dieselben wären noch weniger bedeutend,

wenn nicht gelegentlich die hohe Behörde außerordentliche Kredite dazu gewährt hätte.

Bisher waren die Sammlungen des Staates und der naturforschenden Gesellschaft zwar in dem gleichen Lokale, aber in verschiedenen Schränken aufbewahrt worden. Jede der beiden Sammlungen umfaßte alle Theile der 3 Reiche und war doch nichts Ganzes. Wie sehr die systematische Ordnung und der äußere Eindruck der Sammlungen dadurch gestört wurde, läßt sich denken. Infolge eines Einverständnisses zwischen Staat und Gesellschaft wurden beide Sammlungen zu einem Ganzen verschmolzen unter folgenden Bedingungen:

1) Die werthvollen Objekte bleiben im Eigenthum der bisherigen Besitzer und sollen als solche bezeichnet werden.
2) Diejenigen Sammlungen, deren einzelne Objekte nicht für sich etiquettirt werden können, werden nach dem ungefähren und vorwiegenden Werth der Zuschüsse der beidseitigen Besitzer unter diese getheilt.

Hienach fielen der naturforschenden Gesellschaft die ganze Sammlung der Insekten, Spinnen und Krebse, das Kryptogamenherbarium und die Sammlungen der Gesteinsarten als volles und bleibendes Eigenthum zu (mit Ausnahme der zu einer speciellen Unterrichtssammlung verwendeten Objekte). Neu eingehende Geschenke und Anschaffungen in dieser Richtung fallen ohne Weiteres dem Eigenthümer dieser Sammlungstheile zu.

Ein damals gleichzeitig von der Gesellschaft ausgesprochener Wunsch um Anweisung größerer und besserer Räumlichkeiten für das Museum als der einzige Saal in der Kantonsschule darbot, fand viele Jahre später erst

durch Uebersiedlung des Museums in's Casinogebäude, im Jahre 1872, Erfüllung.

Eine neue Inventaraufnahme im Jahr 1874 ergab als Werth des, der naturforschenden Gesellschaft gehörenden Theils des Museums, den Betrag von Fr. 17,943. —. (Die staatlichen Sammlungen repräsentirten am 31. December 1877 einen Werth von Fr. 64,024.)

In den wenigen Jahren, seit die zwei- oder dreifach größern Lokalitäten im Casino bezogen worden, haben sich die Sammlungen so vermehrt, daß der Wunsch vollkommene Berechtigung hat, einmal ähnlich wie in andern Städten mit den Sammlungen vollkommen ausreichende eigens zu diesem Zweck passend eingerichtete Räumlichkeiten beziehen zu können. Ebenso wie der aargauische Kunstverein seit Jahren schon, wenn auch langsam sich häufende, Kapitalien für den einstigen Bau eines geeigneten Lokals für seine Sammlungen anlegte, so beschloß die naturforschende Gesellschaft im Jahr 1874, von nun an die Reinerträgnisse ihrer öffentlichen Vorträge zu kapitalisiren, um dereinst, wenn es sich um eine verschiedene Sammlungen in sich aufnehmende Neubaute handle, auch mit sprechen und mit Eintritt finden zu können. Die zu diesem Zwecke bestimmten Summen betrugen von den Vorträgen des Winters 1874/75 und 1875/76 her Fr. 427. — und Fr. 313. — (der Bestand dieses Kapitals war im April 1878 Fr. 1498. 85).

Möchte die dießmalige Berichterstattung über das Museum zur Folge haben, daß auch fernerhin dem Museum von hier und auswärts wohnenden Aargauern neue Bereicherungen zu Theil werden, und daß Andere durch Vergabungen für einen Museumsbau die Verwirklichung dieser schönen Idee in eine etwas weniger entfernte Zeit rücken helfen.